

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Festschrift zur Feier des 200jährigen Jubiläums der
Anstalt am 12. - 14. August 1914**

**Großherzoglich Oldenburgisches Katholisches Gymnasium
Antonianum <Vechta>**

Münster in Westfalen, 1914

2. Übersichtliche Zusammenstellung der Klassenbezeichnungen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5499

8. **Kotthoff**, von Herbst 1904 an. — Außer Frye, Brägelmann, Grönheim, Lübbe, Kleffner, Pagenstert, Engelhard, Rieland, Struck, Kösters, Reinke, Anneken und Arens lehrten unter ihm: Kreuzmann, 05—11; Junker, 05—08; Thörner, seit Hst. 05; Zeichenlehrer Lange, seit Hst. 06; Bauer, seit 07; Hofmiller, seit 08; Stettner, 09—11; Sleumer, seit Hst. 09; Teping, 11—14; Thome, 11—14; Diebels, 11—Hst. 12 und 13—14; Uhlmann, seit 14; Rasche, seit 14.

2. Übersichtliche Zusammenstellung der Klassenbezeichnungen.

1714—1812 (Seit 1740 auch deutsche Namen)	1812—32	1832—70	von 1870 an
Trivialis (classis) (Bis 1764 vom Rektor, dann von den Patres)	Vorübungsklasse	Sexta : Untersexta (seit 1832 zweijährig) Obersexta	Sexta Quinta
Infima (1. Schule, Klasse)	1. Klasse	Quinta	Quarta
Secunda (2. Schule)	2. Klasse	Quarta : Unterquarta (seit 1845 zweijährig) Oberquarta	Untertertia Obertertia
Syntaxis (3. Schule)	3. Klasse	Tertia	} immer zusammen } unterrichtet
Poetica (Humanitas) (4. Schule)	4. Klasse	Sekunda	
Rhetorica (5. Schule, Klasse)	5. Klasse	Prima : Unterprima (seit 1843 zweijährig) Oberprima	Unterprima Oberprima

3. Geschichte des Gymnasiums.

a. Vorgeschichte.

Im letzten Teile des 30jährigen Krieges, dem sogenannten schwedisch-französischen Kriege 1635—48, hatte Deutschland mehr zu leiden, als in den drei vorhergehenden Teilen zusammengenommen, auch das kaiserlich gesinnte Fürstbistum Münster. Dieses bestand damals aus zwei Hälften, dem Oberstift (heute in der Hauptsache Reg.-Bez. Münster) und dem Niederstift (im wesentlichen die heutigen oldenburgischen Ämter Vechta, Cloppenburg und Friesoythe und die hannoverschen Kreise Meppen, Hümming und Aschendorf). Das Niederstift unterstand aber bis 1668 nicht auch der geistlichen Jurisdiktion seines Landesherrn, sondern der des Bischofs von Osnabrück. In der Reformationszeit hatte der lutherisch gesinnte Fürstbischof Franz v. Waldeck (1532—53) die neue Lehre auch im Niederstift verbreiten lassen, die dort besonders bei dem